

Eberfeld

Anzeigen-Annahme bis abends 7 Uhr.

Fernsprecher für Expedition und Redaktion { 4801
4802
4803

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, für telephon. Aufträge sowie für Aufbewahrung von Manuskripten wird keine Gewähr übernommen.

Vorbereitungsbereich: Elberfeld · Barmen · Beunburg · V
Wilde-Altendorf-Verein · Mierhof-Schlag · Siedler

für Elberfeld-Barmen

(Allgemeine Zeitung für Berg und Hütten)

mit der illustrierten Wochenschrift „Bergisch Land“

Bezugspreis: Durch unsere Boten monatlich 60 Pfg.; durch die Post monatlich 70 Pfg., vierteljährlich RM. 2.10 inkl. Bestellgeld (42 Pfg.) — Erscheint an allen Wochentagen nachm. 6 Uhr.
Anzeigenpreis: Die 7zeilige Zeile 25 Pfg., außerhalb des Verbreitungsbezirks 35 Pfg.

Einzelnenpreis: Die 7 gespaltene Zeile 25 Pf., außerhalb des Verbreitungsbezirks 35 Pf.

Barnes

Hauptredaktion
und Redaktion } Rensweg 57.

Explosives-Munition 640 Stück 1 Kfg. -- Geschosse 124.

[illegible]

Französische Grenel. — Erfolge auf unserm rechten Flügel. — 2 Antwerpener Forts zerstört. — Der Vormarsch gegen Rußland.
Die Blutschuld der Kaiser. — Der Antillenkrieg.

Der Artilleriekampf im Westen.

Als im Balkankriege die Meldungen von den Greuelthaten kamen, die auf den Schlachtfeldern an Gefangenen, Verwundeten, an Frauen und Kindern verübt worden waren, da ging ein Schauer des Entsetzens durch die Welt. In dem großen Blätterwald der Presse aller Völker klang es wie eine Stimme der Verachtung über diese vertieften Fordan, deren niedrigen Bildungszustand man für diese Unmenschlichkeiten, diese Mißachtung des Roten Kreuzes der Genfer Vereinbarung verantwortlich machte. — Und heute? Belgiens Wallonengesindel mit seinen Mordthaten gegen unsere Soldaten steht für ewige Zeiten gebrandmarkt da. Immerhin war es Belgien, das Land, dessen Bewohner wir Deutschen wegen der Hinterlistigkeit ihres Charakters nie recht trauten, und auf dessen große Zahl von Bildungslosen wir mit Bedauern verabschiedeten.

Und nun auch Frankreich! Daß der Franzose den feldgrauen Soldaten haßt, der den Boden seines Vaterlandes als Sieger beitreten hat, ist verständlich. Aber was jetzt geschah, läßt das Blut erstarrten, und man glaubt schier den schwarzen Letztern saun.

Die Röte tiefster Scham muß den beiden französischen Geistlichen aufgestiegen sein, als sie die grauenhaften Verstrümmelungen deutscher Verwundeter durch Franktireurs unterschriftlich bescheinigten. Was befragen demgegenüber all diese A-bereien über Verschäbigungen von Kunstwerken?

Und wer ist an diesen himmelschreienden Greueln schuld? — Die H e g e r, die in Versammlungstotalen und Redaktionsstuben das Volk systematisch zu vergiften suchten. Es ist kaum andeutungsweise wiederzugeben, welche Barbareien den Deutschen angedichtet und welche Greuel ihnen dafür angedroht werden. Der „Matin“ ließ bekanntlich die Aufforderung ergehen, „die deutschen Verbundenen abzusplachten wie die Schweine“. Und jetzt bringt er wieder die Behauptung, gefangene deutsche Soldaten hätten abgehakte Hände von Frauen und Kindern in den Taschen gehabt, um deren Ringe zu rauben.

Auf die Deyer und auf die französische Regierung, die schürt, statt zum Guten zu raten, fällt in erster Linie die Verantwortung für die unerhörten Greuel dieses Krieges.

Amsterdam, 1. Okt. (Meldung des L. A.)
Heut's Bureau schildert in einer Depesche aus Pa-
ris folgenden Vorfall: Eine Anzahl englischer Ka-
noniere verabschiedete sich mit den Worten: Leb-
wohl, Kameraden! von den übrigen Reserve-Ka-
nonikern, um die Stellen-30 getödteter und verwun-
deter Kanoniere einzunehmen. Zwei Minuten
später waren sie sämtlich kampfunfähig. Wiederm
begaben sich 30 andere mit den häßlichsten Abschieds-
worten und mit der Zigarre im Mund nach der
Schlachlinie, den fast sicheren Tod vor Augen. Die
Engländer der schweren deutschen Kanonen, die
dichten schwarzen Rauch verbreiten, regneten dicht
hinter den Batterien und tödteten oder verwunde-
ten sämtliche Kanoniere. Endlich erreichte Aus-
dauer und gutgezieltes Feuer der Engländer die
gewünschte Wirkung, und die englische Infanterie
konnte vordringen. Solche Vorfälle, fügt die De-
pesche hinzu, ereignen sich an der ganzen Linie und
ermöglichen es den Verbündeten, den wüthenden An-
griffen der Deutschen Kanonabalken. Der mili-
tärliche Sachverständige der „Times“ gibt an, daß
die schweren deutschen Geschosse weiter abwärts

Rotterdam, 1. Okt. Auf allen Straßen, die von Belgien nach niederländisch Brabant führen, ziehen Flüchtlinge aus Kempen. Gruppen von Hunderten schieben Handkarren mit Hausrath. Die Koferschweikern von Turnhout sind geflohen. In einigen Dörfern hatten deutsche Offiziere vergebens versucht, die Bevölkerung zum Bleiben zu veranlassen.

Es kommt ganz anders, als sie dachten. Mit Vergnügen dürfen wir feststellen, daß im ersten Kriegesmonat nicht Deutschland, sondern England den größeren Schaden im Ausfuhrhandel davongetragen hat. Es kommt also auch hier anders, als unsere Gegner gedacht. Dabei ist zu berücksichtigen, daß im August die deutschen Kreuzer noch nicht so kräftig unter den brittischen Handelsschiffen aufgeräumt haben, wie dies im September geschehen ist. Bei dessen ziffermäßigem Ergebnis wird also ein größeres Maß an englischer Ausfuhr lediglich auf dem Papier vorhanden sein. Die Briten sind demnach erweislich an der Stelle verwindbarer als wir, an der sie uns den Todesstoß verfehlen wollten. Nur weiter so! Das seebeherrschende England kann nicht einmal die Wasserwege zu seinen eigenen Häfen sichern, mußte vielmehr den größten, Southampton, bereits auf ungewisse Zeit schließen. Nimmt man hinzu die steigende Kreditnoth in England, für deren Abstellung in keiner Weise rechtzeitig vorgesorgt ist, und deren durchgreifende Beseitigung je länger um so mehr Schwierigkeiten verursachen muß, dann darf man wohl mit Recht sagen: das ist der Beginn des Zusammenbruchs von Englands wirtschaftlicher Stellung, der Anfang vom Ende.

die englischen. So war es auch der Fall mit den
lang Toms der Buren im Anfang des südafrikanischen
Krieges.

Christinia, 1. Okt. (Melbung des V. T.)
Aus London wird von gestern telegraphiert: Ein
englischer Fliegeroffizier sandte einen vom 19. da-
tierten Brief, in dem er schreibt: Wir werden von
Freund und Feind beschossen. Wir fliegen aus
und kommen niemals mit ganz ungeschossenen
Flügelstücken wieder auf die Erde. Er beschreibt
einen Reconnaissanceflug und sagt: Wir har-
teten gerade, als die englischen schweren Kanonen
und Feldhaubitzen das Feuer eröffneten. Wir er-
lebten ein Bild, das wir nie wieder zu sehen
hoffen. Die Bäume auf den Höhenzügen wurden
buchstäblich zerhackt und umhergeschleudert. Es
war ein Anblick, die aberndert Granaten unter
uns, nach rechts und links geleitet, zerspringen und
das Feuer der furchtbaren deutschen Ge-
schütze antworten zu sehen. Es werden euse-
liche Kämpfe ausgefochten werden müssen, ehe diese
Bilder der Vergangenheit angehören.

Kopenhagen, 1. Okt. (Nachricht des B. L.) Hier gehen Gerüchte, daß eine neue Schlacht zwischen Antwerpen und Brüssel im Gange sei, die östlich von Tondermonde in der Gegend von Merchtem-Ponderzeel und Buggenhout stattfindet. Eine belgische Division mit vollen Trains sei aus Antwerpen ausmarschirt.

Schloß, wo es herrlich ist. In dem Speljesaal, dessen Fenster auf einen alten Park mit einem wunderbaren See hinausbliden, nehmen wir unser Frühstück. Die Pracht und Vornehmheit, die schmuckvolle Einrichtung des Ganzen ist unglaublich. Es ist der vornehmste Aufenthalt, den ich in meinem Leben gehabt habe. Ich rauche Zigaretten aus Stüd zu einen Pranten, die uns die freundliche Kaffeeplanin spendet. So geht es im Krieger: er ein paar Stunden im kleinsten Loth, ohne die Möglichkeit, sich zu waschen, liegt in unerhörter Pracht und Prunk.

Draußen donnern unsere schweren Geschütze gegen die Antwerpener Forts. Nach dem gestrigen mangelhaften Regenwetter strahlt heute wieder die herrlichste Sonne. Wir stehen alarmbereit und können jeden Augenblick zu der großen Schlacht überden, die da draußen tobt. Englische Kavallerie und belgische Artillerie sind über unsere braven Lanbwehrleute hergefallen, aber wir hatten das Glück, daß gerade noch der erste Transport unseres Linientrosses ausgeladen werden konnte, daß die Angreifer mit blutigen Köpfen heimgesickelt wurden. Im Nebenraum singt der Feld-Regiment der Division, und der Unteroffizier meldet mir, daß 30 französischen Aluzüge, schon verdrängt und in ein Eisenbahnnetz verladen, von unseren Truppen in Belgien aufgefangen worden sind.

Da mein Pferd sehr mitgenommen ist, fahre mit dem evangelischen Geistlichen auf dessen bestem Wagen, als unsere Kompagnie losbricht. Stiller Kanonenendonner dringt zu uns, aber wir bis zum Nachmittags unthätig. Horn tödtet der Sturm. Man sieht nichts. Wir quälen unseren Reittreffe, nach vorn gehen und etwas sehen zu lassen. Er schaut's. Während die anderen da stehen, muß ich, Unglücksrabe ohne Pferd und ohne Rad mit erst ein Pferd von unserem Reittreffe erbetteln. Wie ich die Chaussee entlang- fahre, knattert plötzlich hinter uns links heftiges Geschützfeuer. Ich drehe mich um. Nichts zu sehen. Wo's mir? Die Infanterie unseres Standorts ist ins Gewehr und stürzt auf den Faser. Im Augenblick mit stehen zwei Radfahrposten meiner Kompagnie; ich tausche mein Pferd gegen ein neues aus und weiter! Das nächste Dorf ist überfallen, die Läden verbrannt. Große Wägen in den Kanonen, keine Menschen mehr zu sehen. Ich ganz allein und rade redend, denn das ist doch! aus den wackeligen Fesseln war doch etwas in die Rufe gestoben.

Schlappern. Die beiden Kampagnie-Ge-
töse, die vor mir nach vorn geritten waren, kom-
men auf ihren hölzernen Schienen mit fliegenden

hinhängen im Trabe zurück. Sie sehen nicht. Denn weiter als bis ans Ende des Dorfes können Sie nicht! Wollen wir doch mal sehen! Nun bin ich an den letzten Häusern des Dorfes, und davor ist weites freies Feld. Da halten Batteriestolonen der schweren Artillerie. Es raucht blöbinnig. Man sieht nichts. Doch halt! Hier am Rande sind einige Bauernhäuser, und hinter dem einen steht eben ein so energiegelader Mann, dann steigt wieder Rauch auf. Die Leere der Landschaft, verbunden mit dem schrecklichen Krachen, wirkt bestummend und macht zusammen mit dem grauen Himmel einen trostlosen Eindruck. Das Lebendige scheint in dieser öden, grauen Nacht mit dem schwarzen Waldrausch, als ob es herdrückt von allen Seiten. Weiter auf der menschlichen leeren Chaussee. Rechts starren mich die Granatmauern eines verbrannten Hauses an. Da steht die Schützenglinie nach vorn will. Nun tracht ich, daß unsere Mäher zittern. Unsere schwere Artillerie muß ganz nahe sein. In dem Dache der Feindes umwehlich, und wir sausen an der Straße dahin, möglichst rasch, denn so ein energiegelader Artillerie beschossener Wald ist etwas heimlich. Nun sind wir durch den Wald, und auf der anderen Seite führt die Chaussee ins freies Feld nach einem Dorf, in dem deutlich die Granaten einschlagen.

Im Stillempo geht es weiter. In beiden Seiten liegen Uniformen. Da plötzlich, ein lauter, sinniger Krach, das ist mit dem Rabe fast ein stumpfe. Und, direkt neben der Straße, ist ein unierer Mörserbatterien in den Acker eingegraben und schießt Vogenschuß. Man sieht es nur, wenn man direkt daneben steht. Wir fahren weiter. Der Dorf vorn tracht es wahr, die Belgier haben ein eigenes Dorf sapui. Im ersten Hand der Straße finden wir eine Infanteriekompanie. Da gibt es Kaffee und Säfte. Sie wohnen und haben weiter zu fahren, weil in allen möglichen kleinen Granaten einschlagen. Wir können nicht da kommt atemlos ein Mädelchen die Dorfstraße zurückgelaufen und schreit nach einem Mann. Gleichzeitig schlägt eine Granate auf Häuser und davon mit großem Lärm ein. Ein anderer Mann stürzt herbei und schreit, daß der Zugführer zurück laßt samt dem Stabsarzt in diesem Hause zu schütten sei. Jetzt heißt's: Vor! Einer von beiden soll zurück, um den Wagen der Wunden zu holen, aber keiner will. Schließlich bricht ein Mann aus meinem Rab ab, und so darf ich bei Kien und guert bleiben.

In stürzender Aufregung stürzte ich vorwärts
und platzte ein Gesicht. Einige Männer kamen
heller, lichterloh. Da, einige Schwestern, die
ihnen Haus. Dies Haus sieht sehr merkwürdig
aus, etwa wie so ein Haus, das einen
sehr Karren aufbauen. Keine Eisenbahn, das
kehr, nur noch das Dach und zwei Seitenmauern,
und im Dach ein zimmergroßes Loch. Das ganze
aus ist auf den Keller gestützt, darunter, in
den Trümmern, ist der Trüpperverdauung. Das
tobst ist schon herabgefallen. Einige
unterst, die verschüttet waren und mühsam
herausgerissen sind, stehen freibetend und bangen
schred daneben. Mit schwermem Gesicht
sah ich abwärts da. Sein Bein hat eine Kugel-
wunde, die ihn nach seinem Befinden; er hat
nicht, ich laud durch den wackelnden Stand. Er
ruft er: „Ruf nach hinten!“ Ich sah
nach einer Mörkungsbrücke. Dann –
sagt eine Granate ins Wasser und die
sich loben auf. Die Infanteristen und die
sich taumeln. „Hör, meine Herren, und
nicht in die Kisten. Trüger, sagt an!“
„Hör!“ In der einen Hand den ersten
Stüber, in der anderen das abgebrochene
sah ich den traurigen Zug. Hier ist
die. Die Träger sind durch die wackelnde
sfeuer und durch den Zusammenstoß
an das Ende ihrer Werkzeuge
echt ab!“ Ich laufe, mein Kopf durch die
nach vorn zur Infanterie.
sich Gewehre ablegen, mit nach. „Sag
sch, marsch!“ Mordos kommen wir
an. Ein paar Kommandos. Der
ist nun schon in Bewegung, und
den Rücken können wir
Ende des Dorfes. Die
geht die Granate entlang.
sich, wenn den die
sich mit
sich. Der
sich.

Letzte Telegramme.

Inf.-Reg. Nr. 53 in Köln Liebesgaben aller Art, namentlich Zigarren und Tabak in größeren Posten. Eine gleiche Sendung ging an die „Ber.“ ab.

e. — Neuer Fahrplan der Straßenbahnen. Auf den Linien der Varmer Straßenbahnen und der Varmer Bergbahn tritt heute ein neuer Fahrplan in Kraft, der gegen den jetzigen Fahrplan einen dichteren Verkehr und während der Morgen- und Abendstunden Verbesserungen aufweist. Das Nähere ist aus den Fahrplänen zu ersehen, die unentgeltlich zu haben sind.

e. — Die Beratungsstelle für Entschädigungsansprüche deutscher Flüchtlinge weist gegenüber der in hiesigen Zeitungen abgedruckten Aufforderung, die Entschädigungsforderungen beim Reichsamt des Innern anzumelden, darauf hin, daß die Anmeldung zweckmäßig bei der hiesigen Beratungsstelle erfolgt. Es wird dies auch von dem Reichsamt des Innern gewünscht und liegt auch im Interesse der Antragsteller. Die Beratungsstelle ist bis auf weiteres täglich, mit Ausnahme von Samstags, zwischen 3 und 5 Uhr geöffnet (Zimmer 34 des Rathhauses).

e. — Das Eisen Kreuz wurde folgenden Elberfeldern verliehen: dem Oberleutnant v. Redt, Adjutant des Inf.-Reg. Nr. 53; dem bisherigen Adjutanten des hiesigen Bezirkskommandos, Oberleutnant und Kompanieführer Arno Altvater; dem Taubstummenlehrer Knobloch, Bataillonsadjutant im Inf.-Reg. Nr. 53; dem Leutnant der Med. Wilhelm Juchow; dem Bizefeldwebel Albrecht Kieselbach und dem Unteroffizier Grunz. Die beiden zuletzt Genannten gehören dem Inf.-Reg. Nr. 53 an. Oberjäger Kesting, Postbote beim Elberfelder Bahnhofspostamt, wurde gleichfalls durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes geehrt. Ebenso haben der Dragoner Ernst Trautmann vom 9. Reg.-Reg. und der Jäger Erich Stein vom 7. Reg.-Bat. das Eisen Kreuz bekommen. Welche sind außerdem zu Sekretären befördert worden.

e. — Vom Landsturm-Bataillon Elberfeld. In diesen Tagen sind Gerüchte umgegangen, wonach das Landsturm-Bataillon Elberfeld bereits Verluste gehabt hätte. Wir können diesen Mutmaßungen mit der zuverlässigsten Nachricht entgegenstellen, daß bis jetzt das Bataillon keinerlei Verluste gehabt hat, weder Tote, noch Verwundete. Nur ein Mann hat einen Armbruch davongetragen, als er von einem Wagen stürzte. Die Stimmung im Bataillon ist die allerbeste. Bei dieser Gelegenheit sei mitgeteilt, daß, wie aus einem Telegramm hervorgeht, unser Liebesgaben-Transport gestern mittag Lüttich passierte, also wohl noch am selben Tage das Elberfelder Landsturm-Bataillon erreicht hat.

e. — Kaiser-Wilhelm-Museum. Im Kupferstichsaal wurden eine Anzahl Stizzenblätter, Meistertafeln, Feder- und Radstichzeichnungen von Max Bernuth, Lehrer an der hiesigen Kunstgewerbeschule, zum Verkauf ausgestellt. Der Erlös soll, wie schon mitgeteilt, unterstützt der Allgemeinen Kriegswohlthaten zugewendet werden. Ferner wurden Radierungen von Ingwert Paulsen-Oberweimar neu ausgestellt.

e. — Stadttheater. Aus dem Stadttheaterbureau schreibt man uns: An Theaterfreunde ergoht die wiederholte Bitte, gerade in dieser Spielzeit recht zahlreich zu abonnieren! Abonnements werden bekanntlich für die Diensttage und jeden zweiten Sonntag ausgegeben. Hoffentlich wird sich auch die Neueinrichtung der Dauerkarten für die Donnerstagsabende recht zahlreichen Zuspruchs zu erfreuen haben. Vorbestellungen auf Karten für die Eröffnungs-Vorstellung: Prolog von Ernst Hardt, Ballenheims Lager, Festspiele aus den Meistersingern und Kallistene aus Teil mit einem abschließenden patriotischen Gruppenbild, können jetzt schon im Theaterbureau, auch telefonisch, aufgegeben werden.

Barmen, 1. Oktober.

Neues vom Landsturm-Inf.-Bataillon Barmen. Dem sicherlich vorhandenen Wunsche vieler Leser, etwas vom Varmer Landsturm-Bataillon aus Feindesland zu hören, kommen die nachstehenden Zeilen entgegen, die „fünf Varmer Jungs“ aus dem Bataillon nach hier gelandt haben. Es heißt darin:

Wir befinden uns soeben auf einer Fahrt von Charleroi nach Aachen. Unsere Aufgabe ist, für das Bataillon Lebensmittel heranzuholen. Seit ca. 14 Tagen ist zur Befriedigung der Lebensmittel ein besonderer Verpflegungsoffizier ernannt worden, der in Gemeinschaft mit dem Zahlmeister für die Verpflegung Sorge trägt. Wenn diese in der ersten Zeit in dieser oder jener Beziehung zu wünschen übrig ließ, so ist heute zur Freude aller, dank der energischen und tatkräftigen Arbeit des Zahlmeisters, eine gute Verpflegung des Bataillons zu verzeichnen. Häufig haben wir uns eines überaus regen Besuches der Leute von anderen Bataillonen in unserer Kantine zu erfreuen.

Ein trauriges Gegenstück zu unserer Verpflegung bilden die Hunderte von belgischen Einwohnern, die der Hunger vor die Kaminen hinstreift. Alte und junge Frauen, Männer und Kinder strecken ihre dünnen Hände nach dem deutschen Soldat, nur um ein Stück trockenes Brot oder andere Nahrungsmittel zu erbitten. Es ist ein jammervolles, trauriges Bild, hier Leute zu finden, denen man in ihrem Aussehen anseht, daß sie eine bessere Lage erleben. Die hier wohnenden deutschen Einwohner (es sind deren eine ganze Reihe) werden vom deutschen Militär in jeder Beziehung unterstützt. Einer deutschen Familie wurde der Verkauf in der Kantine übertragen. Deutsche Photographen und Schriftsteller werden von den Soldaten stets bevorzugt. Einige Wirtschaften, z. B. Münchener Bierhaus, die beim Ausbruch des Krieges zerstört wurden, sind noch nicht wieder eröffnet, da die Eigentümer noch nicht nach hier zurückgekehrt sind.

Im allgemeinen herrscht unter dem Volke der Verhältnisse hier in Charleroi Ruhe unter der Bevölkerung. Wenn auch noch manche Haufen in der Straße hocken, so trägt doch keiner einen Muth abzugeben. Vor allen Dingen haben die deutschen Einwohner hier nichts mehr zu befürchten. Man kann getrost nach hier zurückkehren. Wir nahmen auch von Aachen einen deutschen Jagendhändler mit nach Charleroi zurück, dessen Frau und Kind während der Wirren in Charleroi verbleiben geblieben sind. Vor einigen Wochen hat

Die Lage im Westen.

Berlin, 1. Okt. (Eig. Drahtmeld.) Weiter Einzelheiten, als die das Hauptquartier mitteilt, können im Augenblick über die Kämpfe im Westen nicht gegeben werden. Doch darf versichert werden, daß die Stimmung allgemein zuversichtlich ist, daß sich unsere Truppen vorzüglich schlagen und ihr Gesundheitszustand gut ist. Auch hinter der Front ist alles in Ordnung.

Rotterdam, 1. Okt. (Meldung des B. Z.) Die letzte amtliche französische Mitteilung bemerkt lakonisch: In der Lage ist nichts Neues erfolgt.

Die Kämpfe im Oberelsaß.

Büch, 1. Okt. (Meldung des B. Z.) Nach Berichten von der Grenze fanden in den letzten Tagen im Ober-Elisa neuerdings zum Teil heftige Kämpfe statt. Am Sonntag mußten sich die Franzosen im Süden aus Elstir gegen Altmünster zu ihrer Hauptmacht zurückziehen. Die Deutschen drängten nach. Am Montag früh wurde der Kampf allgemeiner. Die Franzosen mußten sich im Süden unter dem Feuer von Belfort zurückziehen. Nordlich hielten sich die Franzosen besser; immerhin mußten sie auch hier zurückgehen.

Eine letzte Tat deutscher Pioniere.

Berlin, 1. Okt. (Eig. Drahtmeld.) Wie die D. Tageszeit. berichtet, beruht die französische Klavier ausführlich über ein Wagstück eines Tugend deutscher Pioniere, die in zwei Automobilen hinter die feindliche Planke zu kommen und im Departement Eure eine Reihe von Brücken und Eisenbahn-Überführungen zu sprengen vermochten. Zwar wurden die tapferen deutschen Pioniere von überlegenen Streikkräften angegriffen. In dem sich entzündenden Kampf wurden sie überwältigt und gefangen. Nur vier gelang es, zu entkommen. Die Aufregung im Departement Eure und Seine-Inferieure über die letzte Tat unserer deutschen Pioniere ist außerordentlich groß.

Deutsche Ritterlichkeit.

London, 1. Okt. (Eig. Drahtmeld.) Aus Kalluta: Mannschaften und Offiziere der englischen Schiffe, die in der Bengalischen Bucht von dem deutschen Kreuzer „Gmden“ in Grund gebohrt worden sind, rühmen die Ritterlichkeit, die ihnen von den deutschen Offizieren erwiesen worden ist. Sie überließen die Gefangenen Rationen, sorgten für vorzügliche Verpflegung und boten ihnen beim Abschied ein herzlich willkommen an. **Kopenhagen, 30. Sept. (Stockholms Dagblad)** zufolge ist Stockholm von Russen überfallen worden, die aus Dänemark Deutschlands kommen und alle voll Bewunderung sind für das deutsche Volk, weil sie trotz des Krieges und ihrer Nationalität in Deutschland so liebenswürdig behandelt wurden. Sie versichern, sie würden nicht veräumen, von der erfahrenen guten Behandlung in Russland zu berichten.

Die Kämpfe um Antwerpen.

Antwerpen, 30. Sept. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Sonntag früh wurde Ant von seinen Bewohnern verlassen.

Berlin, 1. Okt. (Eig. Drahtmeld.) Aus Antwerpen wird dem „Tagl.“ gemeldet: Außer Mecheln haben die Deutschen verschiedene Dörfer in der Nähe besetzt. Tausende von Einwohnern sind nach Antwerpen und Holland geflohen. Auf der Grenze des holländischen Brabant hörte man in den letzten Tagen oft das Knattern von Gewehrfeuer. Deutsche Truppen sind bis auf einige Kilometer bei Turnhout vorwärts gezogen. In Brabant hat jetzt alle Hotels und Pensionen voll von Flüchtlingen, und täglich treffen neue Scharen ein. Am Samstag haben die Belgier, wie schon gemeldet, einige Züge mit Erz beladen und ohne Führer in wilder Eile in der Richtung Belgiens geschickt, um die Eisenbahnstrecke zu verpacken. Einer dieser Züge ist, wie die „Neuwest Gazette“ meldet, mit einer Geschwindigkeit von ungefähr 100 Kilometer durch den Bahnhof Herklot gefahren. Auch von Gent sind einige solcher Züge in der Richtung Engeln losgefahren worden. Aus Turnhout wird gemeldet, daß die Deutschen versuchten, alle jetzt noch im Feinde befindlichen belgischen Truppen in den Kreis der Antwerpener Forts zurückzutreiben, um alsdann die Belagerung

er Frau und Kind in größter Eile verlassen mußten, aber wir werden ihn heute seine Frau wieder in die Arme zurückführen, und freuen uns mit von ganzem Herzen, wenn hier die Freude des Wiedersehens ihren Einzug hält. Wir hoffen, daß wir unsere Lieben in Barmen bald gesund und munter wiedersehen werden.

b. — Über den Automobilverkehr in den von den deutschen Truppen besetzten Gebieten der Generalgouverneur in Belgien, Generalleutnant von der Goltz, folgende Bekanntmachung: Privatautomobile, Motorräder und Fahrräder dürfen in den von den deutschen Truppen besetzten Gebieten nur verkehren, wenn sie entweder von deutschen Soldaten geführt werden oder der Führer einen gültigen Erlaubnischein besitzt. Solche Erlaubnisse werden nur von den örtlichen Kommandanturen und zwar nur in dringenden Fällen ausgestellt. Zuwiderhandlungen gegen diese Verfügung haben die Beschlagnahme der Automobile, Motorräder und Fahrräder zur Folge. Wer ohne Erlaubnischein deutsche Postkutschen oder Truppenlinien zu passieren versucht oder sich ihnen beirät, nähert, daß der Schein einer Erlaubnisurkunde hervorgehoben wird, auf den wird geschossen. Ortschaften, in deren Nähe Telegraphen- oder Telefonleitungen zerstört werden, wird eine Kriegskontribution auferlegt, gleichgültig, ob sich die Einwohner schuldig gemacht haben oder nicht.

b. — Militärische Transporte. Gestern abend passierte ein Transportzug mit 33 Wagen und einer mit über 50 Wagen deutschen und französischen Verwundeten den hiesigen Hauptbahnhof. Die Transporte waren von französisch Sanitäts-soldaten begleitet. Ferner passierten gestern abend zwei lange Züge mit westfälischen Landwehrleuten den hiesigen Hauptbahnhof. Die

zu beginnen. Von drei Seiten rücken die Deutschen nach Antwerpen vor, im Westen bei Kalk, das von den Bewohnern verlassen ist, und Dendermonde, im Süden aus der Richtung Mecheln, während sie im Osten versuchen, den Durchzug bei Turnhout zu erzwingen.

Das Bombardement von Mecheln.

Haag, 1. Okt. (Eig. Drahtmeld.) Vom Bombardement in Mecheln entwirft der Korrespondent des „Händler Liberal“ ein anschauliches Bild: Ganz unerwartet begann am Sonntag morgen 8 1/2 Uhr das dritte Bombardement mit gewaltigen Geschossen, die entsetzliche Verwüstungen anrichteten. Wegen Mittag war es unmöglich, länger in der Stadt zu bleiben. Alles suchte zu flüchten. Die Wege waren aber durch Trümmernhaufen vielfach gesperrt. Selbst in den Kellern war man nicht sicher, so hart war die Kraft der Geschosse, die manns hohe Bretter schlugen. Viele der öffentlichen Gebäude verbrannten. Auch viele Personen wurden auf der Nacht getötet. 14 Personen wurden unter den Trümmern eines Cafehauses begraben. Das Bombardement dauerte noch Montag fort.

Ein Kriegsgericht in Longres.

Haag, 1. Okt. (Meld. des B. Z.) In Longres wurde ein deutsches Kriegsgericht abgehalten gegen die Bürgermeister und die Stadtschreiber mehrerer Gemeinden der Umgegend, die auf Befehl der belgischen Behörden die Miliz aufgefordert hatten, binnen drei Tagen nach Antwerpen zu kommen. Nach deutschem Gesetz wird der mit dem Tode bestraft, wer auf deutschem Boden die Verletzung für eine fremde Macht begünstigt. Zwei belgische Rechtsanwälte suchten nachzuweisen, daß das deutsche Gesetz in Belgien nicht verbindlich worden sei und daß die Autorität des deutschen Kommandanten von Longres sich nicht auf die betreffenden Gemeinden erstreckte, die von deutschen Truppen gar nicht besetzt seien. Das Kriegsgericht sprach die Angeklagten, die in Gewahrsam blieben, frei.

Deutsches Zahlungsverbot an England.

Berlin, 1. Okt. (Meld. des Reichsgesetzblatt.) veröffentlicht eine Bekanntmachung des Bundesrats, betreffend das Zahlungsverbot gegen England. Damit ist es bis auf weiteres verboten, Zahlungen nach Großbritannien, Irland oder den britischen Kolonien und auswärtigen Besitzungen in bar oder in Ware, Wechsel oder Schecks zu leisten, sowie Geld oder Wertpapiere mittelbar oder unmittelbar dorthin abzuführen oder zu überweisen. (Bekanntlich ist uns England mit einem solchen Verbot vorangegangen.)

Es ist nicht zu verneinen, daß es Fälle geben kann, wo Zahlungen nach England notwendig sind, sei es, um den dortigen Deutschen Unterstützung zu gewähren, oder um deutsche Hilfsten in England zu unterstützen, sei es um wirtschaftliche Werte für unser nationales Vermögen zu erlangen oder sicherzustellen. Solchen Sonderfällen trägt die Verordnung Rechnung, indem sie den Reichsfiskus ermächtigt, Ausnahmen zu bewilligen. Die Zahlung darf auch nicht über ein neutrales Land erfolgen. Willkürliche Zwangsmaßnahmen gegen das Verbot ist mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mark bedroht. Selbstverständlich läßt dieses Zahlungsverbot das Recht des Gläubigers als solches bestehen; die Schulden sind nicht erloschen, sondern nur bis auf weiteres gestundet.

Die englischen Völkerrechtsbrüche.

Christiania, 1. Okt. (Der norwegische Minister des Auswärtigen hat in London Schritte unternommen, um die englische Regierung zu veranlassen, die Erklärung, daß Erze als Kriegskonterbande anzusehen sind, zurückzunehmen. Die Engländer hat augenblicklich ganz ausgeführt, und der englische Standpunkt ruft in ganz Skandinavien die größte Erbitterung hervor. Zumal, da Englands jehiges Auftreten unveränderlich sei mit seiner am 20. August, also 3 Wochen nach Kriegsausbruch, feierlich abgegebenen Erklärung, in welcher die englische Regierung versprochen, daß sie genau dem Wortlaut der Erklärung von London vom Jahre 1909 über die Rechte im Seegebiet folgen wolle. In dieser Weise Erge ausdrücklich nicht als Kriegskonterbande bezeichnet.

Züge hatten hier sämtlich Aufenthalt und wurden den Anreisen vom „Kriegswohl“ verpflegt.

b. — Ritter des Eisernen Kreuzes. Folgende weitere Barmen wurden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet: Rechtsanwalt Dr. Müller, Oberleutnant und Kompanieführer im Inf.-Reg. 103, Diplomingenieur Oberleutnant Hugo Schuchard, Leutnant Alfred Schick, Sohn des Rittmeisters d. L. Willy Schick, Postbezirkskommissar v. Richter, Vorsteher des 2. Polizeibezirks (Wichlinghausen), der als Leutnant der Inf. beim Inf.-Reg. 17 steht, Einjährig-Freiwilliger Unteroffizier Dappich, Gefe. Jäger Willy Horion, Gläus Fritz Kietel, Seemann Hermann Gläus, Häfeler J. Sonnenchein. Behrmann Gläus wurde gleichzeitig zum Gefreiten befördert. Sufar Kietels diene bisher bei der Schutztruppe in Südwestafrika.

b. — Auszeichnung. Dem Direktor des Oberleutnants nebst Frauenschule in Oberarmen, Schultat Armbrust, wurde der Charakter als Geheimstudienrat verliehen.

b. — Kriegsspende. Das Lehrerkollegium der Schule an der Weststraße zahlte als erste Rate an die Wohlfahrtszentrale 316 Mark.

b. — Varmer Haus- und Grundbesitzer-Berein. Die vorgestern im großen Saale der Borussia abgehaltene geschlossene Generalversammlung des Varmer Haus- und Grundbesitzer-Bereins war von weit über 500 Personen besucht. Es galt Stellung zu nehmen gegen die zu den Jahren einberufenen Mieter sowie gegen diejenigen Mieter, welche ohne ihre Verpflichtungen arbeitslos geworden sind. Allgemein wurde die Ansicht vertreten, daß es wohl kein Mitglied des Varmer Haus- und Grundbesitzer-Bereins gebe, welches gegen einen im Felde stehenden oder unverwundet arbeitslos gewordenen Mieter auf

Die Engländer beschließen ihre eigenen Passagierdampfer.

Der „Daily Telegraph“ meldet aus Harwich, daß ein englischer Torpedobootsgeräth auf ein englisches Passagierschiff (schiff), das englische Flüchtlinge aus Deutschland auf einem holländischen Hafen nach England beförderte. Es wurde sofort angehalten. Beim Rückkommen lärt sich der Zustand auf. Dieses Verhalten nennt das Blatt ein Zeichen der Wahrsamkeit der englischen Flotte.

Vierzehnjährige französische Soldaten

München, 30. Sept. Eine Anzahl französischer Gefangenentransporte erreichte auf dem Bahnhof in Nürnberg großes Aufsehen. Es waren einige hundert Mann gefangene französische Soldaten im Alter von kaum 14 und 15 Jahren, die auf Aufforderung ihrer Schulbehörden sich zum aktiven Heer meldeten und in die aktiven Regimenter eingekleidet worden waren. Auch in Würzburg passierten mehrere Bände von 14- und 15jährigen Gefangenen die Station.

Die Bestialitäten der Türken.

Budapest, 30. Sept. Einer der Reisegefährten des aus der Kriegsfangenschaft zurückgekehrten Grafen Michael Karolyi, Ingenieur Friedrich, berichtet, daß die Gefangenen in einem engen Raume zusammengepackt worden seien. Einmal Tages wurden auch verwundete Türken dorthin gebracht. Jeder Türke hatte an einer Schnur abgeschliffene Ohren, Nasen und berungte menschliche Finger, die sie mit bestialischem Triumphgeheul jedermann vorwies.

England plant eine Invasion in Palästina.

Rom, 1. Okt. Daily Mail meldet, England plane, von Ägypten ausgehend, eine Invasion in Palästina.

Italiens Neutralität.

Rom, 1. Okt. Eine Versammlung von liberalen Abgeordneten unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Hauses, Scipio, nahm folgenden Beschluß an: Die liberalen Abgeordneten erkennen die Rechtmäßigkeit der Neutralitätsbestimmung an, welche die Regierung bei Ausbruch des Krieges abgegeben hat. Sie versichern von neuem, daß sie volles Vertrauen zur Regierung haben.

Der „Vorwärts“ erscheint wieder.

Berlin, 1. Okt. (Eig. Drahtmeld.) Das Oberkommando in den Marken hat dem „Vorwärts“ nach einer von ihm eingegangenen Verpflichtung, sich während der Dauer des Krieges jeder weiteren Behandlung des Themas „Klassenhaß und Klassenkampf“ zu enthalten, das Erscheinen wieder gestattet.

Der internationale Sozialistenkongreß verschoben.

Amsterdam, 29. Sept. Der für Oktober geplante internationale Sozialistenkongreß wird auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Man muß erst über den Ort schlüssig werden, wo der Kongreß stattfinden soll.

Das rote Kreuz im geschäftlichen Verkehr.

Berlin, 30. Sept. Es hat sich als notwendig herausgestellt, erneut darauf hinzuweisen, daß die Führung des zum Neutralitätszeichen erklärten „Roten Kreuzes“ auf keinem Grunde, sowie der Worte „Rotes Kreuz“ sowohl zu geschäftlichen Zwecken als zur Bezeichnung von Vereinen oder Gesellschaften und zur Kennzeichnung ihrer Tätigkeit der Erlaubnis der zuständigen Landeszentralbehörden (Ministerium des Innern) bedarf.

Karlruhe, 1. Okt. Die Reichstagsbeschlüsse vom 1. in Mannheim, die durch den Tod Dr. Brandt notwendig geworden sind, findet am 17. Novbr. statt. **Stettin, 30. Sept.** Der langjährige erste Ratgeber der Landwirtschaftlichen Bank der Provinz Pommern, Karl Ludwig, hat die Bank um 440 000 Mark mittels gefälschter Buchungen geküßigt.

Räumung klagen werde. Vielmehr erklärten sich sämtliche in der Versammlung anwesende Hausbesitzer bereit, den erwähnten Mietern einen Mietsnachschuß zu gewähren. Die Höhe dieses Nachschusses müsse jedoch in jedem einzelnen Falle geprüft werden, da es sowohl bedrängte Hausbesitzer wie notleidende Mieter gebe. Da die Stadtverwaltung auf ihre Hilfe zugesagt habe, hoffe der Verein, auf gütlichem Wege eine Einigung mit den Mietern zu erzielen. Von den wohlhabenden Familien, von denen sich das Oberhaupt im Felde befindet, erwarte man natürlich nach wie vor unverfügte und pünktliche Mietzahlung. Auch soll auf käumige Mietzahlungen, welche in ihrem Einkommen keine Einbuße erlitten haben, keine Rücksicht genommen werden. Es sei zu berücksichtigen, daß der Hausbesitzer seine Jinsen, Steuern und sonstigen Ausgaben voll bezahlen müsse und höchstens mal eine Stundung dieser Beträge erhalten könne.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen und allgemeinen Teil: W. G. Tölle, Oberredakteur; für den lokalen Teil: Carl Str.; für Umgebungs- u. Reichsangelegenheiten: Otto Klein; für den internationalen Teil: Wolfgang Müller; für den Anzeigen-Teil: Carl Weber; Amtlich in Elberfeld, Trud und Verlag von W. Strödel & Co. in Elberfeld. Zum Abdruck bestimmte Beiträge wolle man an die „Redaktion“, nicht an die einzelnen Redakteure senden.

Feldgrane

oder weiße oder schwarze Wollsaaten, Flanell etc. aller Art waschen sich am besten mit der sparsamen und seit Jahren bewährten Lohse Salmiak-Teep.-Kernseife. Die Gewebe bleiben weich, laufen nicht ein und falten nicht. Gebrauchsanweisung auf jedem Paket. Fordern Sie „Lohse mit rotem Kreuzband“. Besuche: Neue Sachen niemals ungewaschen tragen, weil gesundheitsschädlich für die Haut! 100

An alle Beamten und Arbeiter der Reichs-, Landes- und Kommunal-Behörden!

Der ohne Deutschlands Verschulden ausgebrochene Weltkrieg hat das gesamte deutsche Volk in wunderbarer Einigkeit und Geschlossenheit gefunden; wie ein Mann steht es zur Wahrung seiner geistigen und wirtschaftlichen Errungenschaften abwehr- und angriffsbereit da und zerstört die heimlichen Pläne seiner zahlreichen Gegner.

Diese beruhigende und erhebende Erkenntnis hat schon manches Vorurteil rasch beseitigt, manche Schranke, die unüberwindlich schien, niedergelassen. Sie führt nun auch erfreulicherweise die Beamten und die bei Behörden beschäftigten Arbeiter den übrigen Volksschichten auf einem hochwertigen Gebiete wieder näher.

Bisher wurde von verschiedenen Behörden aus politischen Gründen, deren Stichhaltigkeit stets mit Fug und Recht von den dadurch Betroffenen bestritten wurde, den ihnen unterstellten Beamten und Arbeitern der Beitritt zu den Konsumvereinen des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine verboten, in zahlreichen Fällen ist sogar der Austritt aus solchen Vereinen und damit die Aufgabe wohlverworbener Rechte unter Androhung harter Strafen verlangt worden.

Das hat nun ein Ende.

Die Konsumvereine haben sich seit Beginn der Mobilmachung in hervorragendem Maße als höchst segensreiche, die Erhaltung der Volkskraft auf das wirksamste fördernde Einrichtungen erwiesen. In der allgemeinen Verwirrung der ersten Zeit haben sie Ordnung zu halten verstanden, festsetzten einen festen Riegel vorgeschoben und die Bevölkerung nach wie vor mit guten Lebensmitteln zu angemessenen Preisen versehen. Ihre Unterstützungseinrichtungen und Sparkassen haben zahlreichen Leuten über die Not des Augenblicks hinweggeholfen. Ihre zum Teil reichen Mittel werden fortwährend, soweit irgend möglich, zur Linderung von Elend und Armut bereitgestellt.

Ihre großen, auf der Höhe der Technik und Hygiene stehenden Bäckereien, Fleischereien und sonstigen Warenherstellungsbetriebe liefern gute, vollwertige Erzeugnisse und dienen außerdem in großem Maßstabe der Heeresverwaltung und anderen Behörden als hochwillkommene Hilfsmittel zur Versorgung der Truppen, zur Ernährung der zahllosen Gefangenen und zur Verproviantierung der bedrängten Bevölkerung.

Damit ist der untrügliche Beweis geliefert, daß die Konsumvereine gemeinnützige Organisationen im besten Sinne des Wortes sind, und daß eine Behinderung ihrer Tätigkeit ein schweres Unrecht bedeuten würde. Dieser Tatsache verschließen sich denn auch die Behörden nicht mehr. Die beiden größten Staatsbetriebe, die

Reichspostverwaltung und die Königlich Preussische Eisenbahnverwaltung,

haben dem Ausdruck verliehen. Erstere hat auf eine entsprechende Eingabe des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine geantwortet:

„Es wird kein Einspruch erhoben werden, wenn Angehörige der Reichs-, Post- und Telegraphenverwaltung den Konsumgenossenschaften des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine beitreten. Die Oberpostdirektionen haben hiervon Kenntnis erhalten.“

Im Auftrage des Staatssekretärs: gez. Aschenborn.“

Und namens des Herrn Ministers von Breitenbach hat die Königl. Eisenbahndirektion Altona mitgeteilt, die Eisenbahndirektionen seien davon benachrichtigt worden, daß in Zukunft keine Einwendungen erhoben werden sollten.

Es ist ganz selbstverständlich, daß nach diesen Vorgängen nirgends mehr einem Beamten oder Arbeiter einer Behörde das geringste in den Weg gelegt wird, wenn er einem Konsumverein angehört oder beitrifft.

Damit ist für viele Hunderttausende von Familien der Weg freigemacht für eine verständige und erfolgreiche Wahrung ihrer Konsumenteninteressen, die ja gerade bei Beamten und Arbeitern am allerschwersten ins Gewicht fallen.

Wer es sich noch nicht klar gemacht hatte, dem müssen die Kriegstage mit zwingender Gewalt die Einsicht beigebracht haben, daß in dem planmäßigen und zweckbewußten Zusammenarbeiten der großen Massen das Geheimnis großer und größter Erfolge liegt. Der einzelne verliert alle Bedeutung, seine Kraft verschwindet wie ein Nichts im Ganzen, aber sie wird unwiderstehlich in der Zusammenfassung mit unzähligen anderen. Auf dieser Erkenntnis ruht auch die gesamte Genossenschaftsbewegung, ruhen ihre Tätigkeit und ihre Erfolge.

Dem Zentralverbande deutscher Konsumvereine gehörten am Schlusse des Jahres 1913

1157 Vereine mit 1 620 694 Mitgliedern an, die für **472 006 215 Mark**

Waren aller Art aus den Vereinen bezogen. Von diesen Waren wurden für

110 954 208 Mark

in eigenen Betrieben der Vereine bzw. ihrer Großverkaufsgesellschaft erzeugt, die wiederum als Großeinkäuferin für die Konsumvereine des Zentralverbandes einen Jahresumsatz von

154 047 316 Mark erzielte. An Einkaufersparnis flossen an die Mitglieder der Vereine **23 342 196 Mark**

zurück. Nach vielen Millionen zählen die Werte, welche den Mitgliedern der Vereine als eigen gehören in Grundstücken, Inventarien, Maschinen u. a. m., nach vielen Millionen auch die Spareinlagen, die sie als zinstragendes Kapital den Vereinen anvertrauten.

Je größer die Vereine, desto größer ihre Leistungsfähigkeit, die Vorteile, die sie ihren Mitgliedern bieten. Das Erwerbsbedürfnis des einzelnen, die Sucht, Gewinn zu erzielen, ist ausgeschaltet; was durch gemeinsames, geschicktes Wirtschaften erübrigt wird, fließt den Mitgliedern, den Käufern, wieder zu nach Maßgabe ihrer Beteiligung am Einkauf.

Je größer der Bedarf einer Familie, desto größer ihr Anteil an den Einkaufersparnissen.

Während des Krieges ist nun den Beamten und Arbeitern der Behörden ein Recht in den Schoß gefallen, von dem sie zuvor gar keinen oder nur sehr beschränkten Gebrauch machen konnten. Heute steht es ihnen allen frei, ungehindert von den gewaltigen Vorteilen Nutzen zu ziehen, welche die Vereinigung der Warenverbraucher bietet.

In den Konsumvereinen ist jeder willkommen, unbeschadet seiner politischen und religiösen Anschauungen und seiner gesellschaftlichen Stellung. Niemand fragt nach Stand und Glauben; jeder hat das gleiche Recht, gute, preiswerte Waren zu beziehen und von dem Geschäftsertrage seinen Anteil zu erhalten.

Der Beitritt ist so erleichtert, daß er keinem Menschen unmöglich ist.

Die Beamten und Arbeiter der Behörden, denen allen an einer möglichst günstigen und vorteilhaften Beschaffung ihrer Lebensbedürfnisse sehr gelegen ist, sollten daher nicht zögern, von dem ihnen gewordenen Rechte bald Gebrauch zu machen, indem sie samt und sonders der Konsumgenossenschaft ihres Ortes beitreten.

Für Elberfeld und Umgegend ist dies die

**Konsum- und Produktiv-
Genossenschaft „Befreiung“, Elberfeld**
c. G. m. b. H.

Bestes Insertions - Organ.

Er loht und lobet. Seht! In roter Glut
Zum Himmel aufwärts steigen seine Flammen.
Als eine blutdurchströmte Feuerslut
Schlägt über unsern Feinden er zusammen.
(Richard Voß im „Tag“.)

Mit zweien solcher Kiesenmörder zogen wir über Deutsch-Aricourt, Blamont, Chasselle vor das feindliche Fort. Am 26. August waren wir nun zweitägigem Deckungsfeuer, mit nur einem Geschütz feuerbereit, denn der lotbrinnige Tonboden von nach dem Regenquell sehr schwer zu bearbeiten. Um während um 8 Uhr der erste Schuß abgegeben werden konnte, wurde das zweite Geschütz im Raum des Tages eingebaut. Niemand von uns hatte in Frieden von diesen schweren Geschützen etwas gehört, kein Kanonier hatte daran egerziert, ab-

Wir durchfletterten das Innere des Forts. Ein betonierter Gang führte uns an dem Raum vorbei, in dem die Maschinen und die Elektromotoren aufgestellt waren, die für Licht und Durchflutung zu sorgen hatten. Hier war alles in bester Ordnung, nur deutsche Mechaniker debattierten sie. Die Mannschafträume lagen unbeschädigt da. In den Provianträumen lag noch für sechs Monate Vorrat. Auch ein Lazarettraum fehlte nicht. Wir sahen es in den Gängen zu den Panzertürmen an

Der Bart als Richtschnur.

Ein militärisches Axiomum, das wohl nicht leicht
neglektiren hat in der Kriegsgeschichte, findet sich
in dem am 15. April 1751 erlassenen Erzerherzog-
lement des Generalfeldmarschalls von Sauerfeld
der für die Aufstellung der kurbayrischen
Regimenter folgende Anordnung gab: „In
derselbe Glied werden alle größte bärtige Leute vor-
gesetzt, wobei wie bey aller Rangirung auch auf die
Gleichheit der Leute zu sehen. Als man stellen will
gerne einen alten bey einen ganz jungen, noch we-
niger mit einem dünnen mageren Gesichte der einen
so ein starkes Gesichte hat. Die Flügel, womit man
vorbey marschiret, müssen jederzeit mit den kräf-
tigsten Leuten, so gute Gesichter haben, besetzt sein.
Die zweyte Sorte der bärtigen kommen ins zwey-
te Glied; sollte aber das ganze Glied nicht damit
besetzt werden, so müssen die bärtigen zusam-
men an einen Flügel. Die feinsten Leute kommen in
das dritte und die größten Unbärtigen in das
vierte Glied.“

Sonntag ist unser Geschäft von 11 bis 1 Uhr geöffnet.

Elberfelder Emaille-Haus

Kölnerstraße 60 und 60 a. Telefon 4497. Kölnerstraße 60 und 60 a.

Adele Derman Elberfeld

Lokales.

Der Nachdruck unserer Original-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Elberfeld, 1. Oktober.

Der Stand unserer Truppen vor Paris läßt sich mit Leichtigkeit durch Aufstellen der Kriegsschaubilder auf unserer Karte vom westlichen Kriegsschauplatz verfolgen, denn sie berücksichtigt die Umgebung von Paris ganz eingehend und enthält selbst kleinere Orte und Flüsse, wenn sie für die Kriegsführung von Bedeutung sind. Beigefügt sind dieser Karte etwa 180 Fähnchen zum Ausschneiden und Aufstecken auf Karten. Diese Karte ist ebenso wie die vom östlichen (deutschrussischen) Kriegsschauplatz im Maßstabe von 1:200.000 ausgeführt. Jede Karte kostet nur 40 Pfg. — Der Preis ist im Verhältnis zur Güte und guten Ausführung erstaunlich gering. Der große Verkauf, den unsere Kriegskarten überall gefunden haben, hat uns den Beweis geliefert, daß wir durch das Angebot dieser Karten dem Wunsch unserer Abonnenten entgegengekommen sind.

Die Karten sind in unseren Geschäftsstellen: Elberfeld, Kaiserstraße 50, und Barmen, Neuenweg 57, sowie in unseren Filialen zu haben. Auch nehmen unsere Voten Bestellungen entgegen. Versand nach auswärts franco gegen Einlieferung von 45 Pfg. pro Karte.

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen.

Verstorbene Nr. 37.

Kreis Neumann. Inf.-Regt. Nr. 16: Walter Reichberg, Barmen, vermisst. — Hugo Zappert, Grotzen, vermisst. — Wilh. Zappert, Grotzen, vermisst. — Inf.-Regt. Nr. 33: Emil Deder, Barmen, tot. — 1. Garde-Regt.: Gehr. Paul Ruoer, Barmen, vermisst.

Kreis Lennep. Inf.-Regt. Nr. 16: Rob. Zimmer, Dabringhausen, vermisst. — Peter Böhle, Lennep, leicht vermisst. — Hugo Schwoer, Barmen, vermisst. — Inf.-Regt. Nr. 33: Friedrich Ruppert, Lennep, vermisst.

Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst. — Adolf Ramm, Barmen, vermisst. — Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst.

Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst. — Adolf Ramm, Barmen, vermisst. — Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst.

Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst. — Adolf Ramm, Barmen, vermisst. — Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst.

Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst. — Adolf Ramm, Barmen, vermisst. — Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst.

Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst. — Adolf Ramm, Barmen, vermisst. — Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst.

Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst. — Adolf Ramm, Barmen, vermisst. — Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst.

Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst. — Adolf Ramm, Barmen, vermisst. — Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst.

Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst. — Adolf Ramm, Barmen, vermisst. — Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst.

Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst. — Adolf Ramm, Barmen, vermisst. — Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst.

Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst. — Adolf Ramm, Barmen, vermisst. — Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst.

Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst. — Adolf Ramm, Barmen, vermisst. — Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst.

Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst. — Adolf Ramm, Barmen, vermisst. — Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst.

Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst. — Adolf Ramm, Barmen, vermisst. — Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst.

Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst. — Adolf Ramm, Barmen, vermisst. — Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst.

Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst. — Adolf Ramm, Barmen, vermisst. — Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst.

Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst. — Adolf Ramm, Barmen, vermisst. — Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst.

Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst. — Adolf Ramm, Barmen, vermisst. — Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst.

Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst. — Adolf Ramm, Barmen, vermisst. — Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst.

Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst. — Adolf Ramm, Barmen, vermisst. — Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst.

Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst. — Adolf Ramm, Barmen, vermisst. — Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst.

Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst. — Adolf Ramm, Barmen, vermisst. — Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst.

Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst. — Adolf Ramm, Barmen, vermisst. — Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst.

Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst. — Adolf Ramm, Barmen, vermisst. — Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst.

Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst. — Adolf Ramm, Barmen, vermisst. — Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst.

Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst. — Adolf Ramm, Barmen, vermisst. — Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst.

Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst. — Adolf Ramm, Barmen, vermisst. — Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst.

Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst. — Adolf Ramm, Barmen, vermisst. — Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst.

Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst. — Adolf Ramm, Barmen, vermisst. — Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst.

Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst. — Adolf Ramm, Barmen, vermisst. — Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst.

Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst. — Adolf Ramm, Barmen, vermisst. — Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst.

Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst. — Adolf Ramm, Barmen, vermisst. — Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst.

Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst. — Adolf Ramm, Barmen, vermisst. — Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst.

Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst. — Adolf Ramm, Barmen, vermisst. — Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst.

Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst. — Adolf Ramm, Barmen, vermisst. — Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst.

Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst. — Adolf Ramm, Barmen, vermisst. — Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst.

Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst. — Adolf Ramm, Barmen, vermisst. — Inf.-Regt. Nr. 137: Otto Runder, Barmen, vermisst.

— Art. Kottmann vermisst. — Fr. Finkenleber, vermisst. — Gust. Häder, I. vermisst. — Feld-Regt. Nr. 63: Alf. Richard Weiseler, I. vermisst.

Kreis Schwelm: 1. Garde-Regt., Potsdam: Eduard Regentier, vermisst. — Inf.-Regt. 16: Selur. Rietens, Schwelm, I. vermisst. — Inf.-Regt. Nr. 70: Otto Geringhaus, Altenförde, leicht vermisst. — Inf.-Regt. Nr. 135: Friedr. Reufing, vermisst. — Inf.-Regt. Nr. 148: Aug. Schmidt, Langerfeld, vermisst. — Inf.-Regt. Nr. 33: Theodor Rusebring, Geselesberg, tot.

c. — Aus dem Postdienst. Oberpostpraktikant Merken in Kassel ist zum 1. Oktober als Postinspektor nach Elberfeld (Postamt 1) versetzt worden.

e. — Neuer Eisenbahnfahrplan. Vom 6. Oktober ds. J. treten auf einzelnen Strecken des Bezirks der Eisenbahn-Direktion Elberfeld weitere Zugvermehrungen und Verbesserungen in Kraft. Die Einführung des Fahrplans mit größeren Geschwindigkeiten, demzufolge auf allen Strecken eine große Anzahl der bis zur Mobilmachung gefahrenen Züge in der früheren Fahrzeit verkehren soll, wird voraussichtlich erst Ende Oktober erfolgen können. Es wird deshalb vom 6. Oktober ab ein neuer Fahrplan auf den Stationen und Bahnhöfen zum Aushängen gebracht werden. In diesem Fahrplan sind die nach den jetzt gültigen Fahrplänen vom 10. und 21. September verkehrenden neu eingelegten Züge und die inzwischen zum größten Teil schon erfolgten Verbesserungen einzelner Fahrpläne enthalten. Die Fahrpläne vom 10. und 21. September treten vom 6. Oktober ab außer Kraft. Auch wird vom 6. Oktober ab bei den Fahrplänen ausgestellt ein kleiner Taschensfahrplan für den diesseitigen Bezirk zum Preise von 10 Pfg. verkauft werden, aus dem die Zugverbindungen und Anschlüsse ersichtlich sind.

c. — An der Kriegsanleihe hat sich auch die katholische Gemeinde Elberfelds mit bemerkenswertem Eifer beteiligt. Die kathol. Pfarreien haben alle verfügbaren Mittel aus Stiften, hierzu verwandt und so eine Zeichnung von etwa 80.000 Mark ermöglicht. In ähnlicher Weise haben es die katholischen Pfarreien des Dekanats Elberfeld gehalten: Cronenberg hat 3.9. 10.000 Mk., Barmen 3.000 Mk., Barmen (St. Joseph) 3.800 Mk., Langenberg 6.300 Mk., Düsseldorf 2.000 Mk. und Recklinghausen 12.000 Mk. gezahlt; von den übrigen Pfarreien ist ein Bericht nicht eingegangen.

c. — Kein übertriebenes Gepränge bei Beerdigungen feindlicher Soldaten! Der Vorstand des Deutschen Kriegerbundes bittet die ihm angehörenden Vereine, wegen der Beerdigung von feindlichen Soldaten, die auf deutschem Boden ihren Wunden erliegen, ohne im einzelnen bindende Vorschriften zu geben, zweierlei als Richtschnur gelten zu lassen: 1. Es ist geboten, die in unserem Lande gestorbenen Feinde als Kameraden zu behandeln und ihnen die letzte Ehre zu erweisen. Das ist Soldatenpflicht. Auch sie sind in treuer Pflichterfüllung für ihr Vaterland gestorben. 2. Dagegen halten wir es nicht für passend, über das Ziel hinauszuschießen und die Beisetzungen mit Musik auszustatten. Einfache Trauerfeier des Vereins und Seelen über das Grab genügt.

c. — Wieviel Elberfelder sind im Feld? Zu der auf amtliches Material sich stützenden Mitteilung, daß 20.000 Wehrpflichtige im Feld stehen — später erhöhte sich diese Zahl in einem Eingangsbericht auf 25.000 Mann —, wird uns aus unserem Leserkreise geschrieben: Elberfeld wird bei einer Einwohnerzahl von rund 175.000 eine männliche Bevölkerung von ca. 80.000 haben. Zieht man hier von für Junglinge unter 17 Jahren und Männer über 45 Jahren die Hälfte ab, so ergibt sich eine militärpflichtige Bevölkerung im Alter von 17 bis 45 Jahren von etwa 40.000 Mann. Wehrfähig hiervon werden aber höchstens 25.000 Mann sein. Stimmt die Zahl der Eingezogenen, so wäre in Elberfeld bereits jeder siebte Einwohner überhaupt, etwa jeder dritte männliche Einwohner und gar jeder Wehrfähige schon eingezogen. Ein Bild auf die Straße beleuchtet uns eines anderen. Wir wissen, daß der Landsturm noch gar nicht ausgedient ist, daß also die ausgebildeten Mannschaften von 33—45 Jahren = sechs Jahrgängen, die Junglinge von 17—20 Jahren = drei Jahrgängen, die dem Landsturm übergebenen Mannschaften von 22—45 Jahren alle — von einigen Freiwilligen abgesehen — noch hier sind, daß ferner die in der ordentlichen Generalmusterung und im vorigen Monat in der besonderen Musterung ausgehobenen Rekruten noch der

Eingezogenen haben, ebenso eine Anzahl Ersatzrekruten. Nach der Aufforderung in der Zeitung sollen sich beim Bezirkskommando auch noch alle die Reservisten und Landwehrente melden, die noch nicht eingezogen sind; also auch solche, die es scheinbar noch eine Weile. Wieviel Soldaten würde Elberfeld wohl zu stellen haben, wenn obige Militärpflichtige noch alle eingezogen werden und jetzt schon 20.000 oder 25.000 im Feld ständen? Eine männliche Person dürfte kaum noch anwesend sein. Vor einigen Wochen ging durch die Presse eine Arbeit eines Berliner Professors, der bei einer Einwohnerzahl des Deutschen Reiches von 65 Mill. und einer Annahme von rund 30 Mill. männlichen Geschlechts eine wehrpflichtige Bevölkerung im Alter von 17—45 Jahren von rund 14 Millionen errechnete, wovon etwa 8 Millionen wehrfähig sein sollten. Das Elberfelder Verhältnis, auf das Reich umgerechnet ergäbe, daß bereits 10.000.000 Mann im Feld ständen. Nach dem Beispiel des Professors dürften in Elberfeld etwa 15.000 Wehrfähige in Frage kommen. Wenn hiervon 12.000 Mann schon Kriegsdienst verrichten, so ist die Zahl nicht gering gegriffen. In unserer Nachbarnstadt Barmen, wo die Verhältnisse sicher ähnlich liegen, sollen nach Bekanntgabe des Bezirkskommandos 3. J., als hier die Zahl von 20.000 aufgestellt wurde, etwa 11—12.000 Mann eingezogen gewesen sein. Das würde nach vorstehendem Beispiel ziemlich richtig sein.

c. — Eine Besichtigung der hiesigen Militär-Lazarette nahm der Befehlshaber der Stadt, Bezirkskommandeur Generalmajor Molien in Begleitung seines Adjutanten vor. An der Besichtigung nahmen auch der Chefarzt der hiesigen Reservelazarette, Oberstabsarzt Dr. Neumann, sowie der Stadt- und Kreisarzt, Geheimrat Dr. Wolff, teil. In den einzelnen Anstalten waren die Ärzte, das Pflegepersonal, die Kuratoren der Anstalten zugegen, so im Rote-Kreuz-Hospital Frau Wers, in der Hochschule Marienstraße Frau Geheimrat Bayer, im Marienheim und Jolephospital die Oberinnen usw. Der General ließ sich durch die Ärzte die wichtigsten Krankheitsfälle darlegen und gab seiner Befriedigung Ausdruck, daß sowohl in den Reservelazaretten wie auch in den Reservelazaretten die Verbundenen und Kranken gut versorgt sind. Durch Schaffung von sechs Genesungsheimen und zwei Leichtkrankenabteilungen wird es möglich, die eigentlichen Reserve- und Verwundetenlazarette für die Rekonvaleszenz Verwendung freizumachen. Eine große Reihe ist bereits geheilt und den Ersatztruppenteilen zugewiesen, während andere der Privatpflege überlassen worden sind.

c. — Die Vorleseabende der Stadtbücherei werden auch in diesem Winter wieder aufgenommen und finden im Saale der höheren Handelsschule statt. Walter Springmann wird die Reihe eröffnen und am Freitag, 2. Oktober, 8½ Uhr abends, aus „Vom Guten das Beste, pro gloria et patria“ vortreten. Der Eintritt ist frei. Die Gardegebühren betragen 5 Pfg.

c. — Schwurgericht. Zu Geschworenen für die am Montag den 5. Oktober unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Sante beginnende vierte diesjährige Sitzungsperiode des hiesigen Schwurgerichts sind durch das Los bestimmt worden: aus Elberfeld Uhrmacher Karl Mittelhendscheid, Kommissar Paul R., Kaufmann Julius Petersen, Apotheker Bernhard Schmitz, Kaufmann Hermann Seiter und Fabrikant Adolf Simons; aus Barmen: Rentner Franz Eller, Rentner Albert Heuser, Kaufmann Albert Köting, Fabrikant Otto Mühlensfeld, Fabrikant Paul Müller, Metzgermeister Adolf Reubensburg und Fabrikant Ernst Köhlig; aus Remscheid: Fabrikant Friedrich Dienes, Metzgermeister Karl Dieberichs, Kaufmann Eugen Koenigsberg, Kaufmann Robert Köhlig, Fabrikant Ferdinand Schleutermann, Zimmermann Karl Wiesner und Maschinenfabrikant Karl Jensen; aus Lennep: Fabrikant Ewald Halbach; aus Halbach bei Lennep: Kaufmann Hermann Erbschloe; aus Cronenberg: Fabrikant Otto Görtz; aus Ronsdorf: Zweifachfabrikant Franz Hortmann; aus Venenburg: Fabrikant Louis Rolgen; aus Gutesmagen: Kaufmann Ernst Walter; aus Solingen: Fabrikant Friedr. Richard Reubens; aus Barmen: Fabrikant Wilhelm Vogel und aus Barmen: Fabrikant Emil Spohagen. Die Tagung wird voraussichtlich nicht ganz zwei Wochen in Anspruch nehmen. Die Fländersbacher Nordaffäre, der Fall Hamm im Wiederabnahmeverfahren, wird noch nicht wieder zur Verhandlung kommen; es ist auch gar nicht abzusehen, wann die neue Untersuchung abgeschlossen werden kann. Nachdem das Landgericht und auch das Oberlandesgericht die Wiederabnahme des Verfahrens angeordnet hatten, mußte die Untersuchung von neuem aufgenommen werden. Mit den neuen Ermittlungen

war ein anderer Staatsanwalt und ein anderer Untersuchungsrichter betraut worden, und beide Beamten hatten sich sowohl dieser Sache, als auch der nebenher laufenden gegen die beiden Straflinge Kielhorn und Jammel, die nach Anklage der Berliner Kriminalpolizei als Mörder allein in Frage kommen sollen (Frau Hamm ist bekanntlich nur wegen Beihilfe zum Mord verurteilt worden), mit großem Eifer und großer Umsicht angenommen. Beide stehen jetzt aber im Felde, und infolgedessen müssen ihre beiden Vertreter von vorne anfangen und das ganze große Aktenmaterial erst durchstudieren, ehe sie selbständig weiter arbeiten können. Und das wird wiederum Monate dauern.

Barmen, 1. Oktober.

c. — Genehmigung zur Abhaltung von Versammlungen. Das Generalkommando ist wiederholt von Vereinen und Gesellschaften darum angegangen worden, ihnen die Abhaltung von Versammlungen ein für allemal zu erteilen. Eine solche allgemeine Erlaubnis kann nicht gewährt werden; die Genehmigung ist vielmehr von Fall zu Fall zu beantragen.

c. — Spenden Geldgläser und Pistolen! An die auf Anregung der Armee- und Marine-Bedarfs-Lieferungs-Gesellschaft m. b. H. im Amtszimmer der hiesigen Polizeiverwaltung (Mithaus, Zimmer Nr. 7, Erdgeschoss links) eingerichtete Sammelstelle für Geldgläser und Armeepistolen sind bisher für unsere Truppen 20 Geldgläser und drei Pistolen abgegeben worden, die den Truppen zugestellt werden. Erste Kämpfe stehen auch den jetzt ins Feld ziehenden Ersatz- und Landwehrregimenten bevor, und gerade bei diesen Truppen fehlen Geldgläser und Pistolen. An die Bürgerchaft wird deshalb nochmals die dringende Bitte gerichtet, alle verfügbaren Geldgläser und Armeepistolen (möglichst mit Tasche) für unsere Truppen zu spenden und an die oben bezeichnete Sammelstelle baldmöglichst abzugeben.

Witzbürger, gebt reichlich für unsere tapferen Truppen am Barmen Liebesgabentag 7. Oktober.

b. — Die Fleischermeister-Innung beschloß, der Wohlfahrtszentrale 500 Mark aus der Innungskasse zu überweisen, und ferner unter den Innungsmitgliedern im Schlachthof eine Liste umlaufen zu lassen, in der die einzelnen Mitglieder die Menge Aufschnitt in Pfunden abgeben, die sie abwechselnd täglich für die Vereinigung „Kriegerwohl“ zur Stärkung verwundeter und erkrankter Krieger in den hiesigen Lazaretten zu spenden bereit sind.

b. — Ehrenfriedhöfe. Vom stellvertretenden Generalkommando des 7. Armee-Korps geht uns folgendes zu: Die Stadt Barmen hat die Anlage eines besonderen Ehrenfriedhofes für Krieger ohne Unterschied der Konfession beschlossen. Die Geistlichkeit aller Bekenntnisse hat sich einverstanden erklärt. Mit den Kriegervereinen der Stadt sind bindende Abmachungen über Trauergeleit und Ehrenmal getroffen. Eine würdige und feierliche Art der Bestattung ist somit sichergestellt. Der pietätvolle Beschluß der städtischen Körperschaften von Barmen ist mit Freuden zu begrüßen. Er findet hoffentlich in anderen deutschen Städten Widerhall und Nachahmung, wie er es verdient. Mögen dann solche Ehrenfriedhöfe das Andenken an unsere große patriotische Zeit und an den Geist der Aufopferung, der durch unser Volk schreitet, fernen Geschlechtern überliefern! — Nach Mitteilung des Ministers der öffentlichen Arbeiten können Leichen von Gefallenen oder sonst Verstorbenen bis auf weiteres auf der Eisenbahn nicht befristet werden. Ausnahmen sind nur durch Vermittlung der zuständigen Linienkommandanten zulässig. Gegen Abholung von Leichen mit Automobil aus Lazaretten des Heimatgebietes auf Kosten der Angehörigen besteht kein Bedenken. Abholung von Schlachtfeldern wird fast immer unmöglich sein.

Wetterdienststelle Nachen.
Vorläufige Mitteilung in Westdeutschland am 2. Oktober.
Vorher noch trocken, jedoch Bewölkungszunahme, später Eintritt von Regenfällen.

Fachmännische Beratung
in allen
Brillen-Angelegenheiten.

Spezial-Institut für Augengläser

Gegründet 1876.



Korrekte Ausführung aller
augenärztlichen
Verordnungen.

Brillen inkl. Gläser, Etui u. Putzleder

Stahl vorn. à Mk. 2.50, 3.50, 4.50, 5.75
Gold-Doppel. à Mk. 6.50, 8.50, 11.50 etc.
in Horn à Mk. 5.—, 6.— in Schildpatt à Mk. 11.50 etc.
in massiv 8kar. Gold . . . von Mk. 12.— aufwärts.
in massiv 14kar. Gold . . . von Mk. 22.— aufwärts.

Lieferung für alle Krankenkassen.

Gewissenhafte und genaue Anpassung
nach Gesichtsform und Pupillendistanz.

Kneifer in allen Konstruktionen

ohne Rand Mk. 1.25, 1.75, 3.—, 4.50 etc. etc.
bis zu den feinsten Ideal-Kneifern
montiert mit Zeiss' Punktal-Gläsern.
Rand-Kneifer in Nickel Mk. 2.50, 3.50, 4.50, 6.50 etc.
Rand-Kneifer in Gold-Doppel Mk. 6.50, 8.50, 10.50, b. 16.50
Rand-Kneifer in echt Gold 8kar. Mk. 14.— aufwärts.
Rand-Kneifer in echt Gold 14kar. Mk. 22.— aufwärts
Rand-Kneifer in Horn, Zelluloid und Schildpatt.

Individuelle orthocentrische Anpassung
unter Garantie des Sitzes.

**Auf Reparaturen (in elektr. betriebl. Werkstatt)
kann gewartet werden.**

Einzelpreise der Augengläser bis No. 2.0:
Gewöhnlich grad geschliffene Gläser . . . Mk. 0.50 und 0.75
Gewölbt geschliffene Gläser (periscop.) . . . Mk. 0.75 und 1.00
Tiefhohl-Gläser (auch im Handel unter den Namen „Perpha“,
„Menisken“, „Toric“, „Contoric“) . . . Mk. 1.50 und 2.00
Isometrop-Gläser (1900 gold. Medaille) Mk. 2.50
Bergkristall-Gläser Mk. 2.50 und 4.00
Busch' Isokrystar Mk. 4.50 und 6.00

Zeiss' Punktalgläser Mk. 6.00
Fern- und Nahgläser . . von Mk. 2.00 an

Jul. Walbrecht Elberfeld Herzogstr. 7

Lieferant der Orts-, Eisenbahn- und Fabrik-Krankenkassen, der Beamten- und kaufm. Kassen.

VERSTÄNDLICHKEIT DER BEFRAGTE/INEN UND UMGEBUNG: **nermann Rütgers, Elberfeld. Fernsprecher Nr. 2049**